

De re publica						Buch V
<b>Übersicht über den Inhalt</b>						

Aufbau des fünften Buchs	
<b>A</b>	<p><b>Vorrede Ciceros: Klage über den Verfall der politischen Kraft Roms</b></p> <p>Sowohl die Vorrede als auch der Hauptteil sind schlecht überliefert.</p> <p>Die Einleitung bildet ein Dichterwort des Ennius: Roms Macht beruht auf der moralischen Kraft der Vorfahren (<i>Moribus antiquis res stat Romana virisque</i>). Daran schließt Cicero eine Klage über die Zerrüttung des Staates, das Vergessen der alten Sitten, das Fehlen der Männer an. Das notwendige Zusammenspiel zwischen Einzelnem und Gemeinschaft führt dazu, die Gestalt des führenden Mannes zu bestimmen, der verantwortlich für sie ist. Denn der einzelne kann den besten Staat weder stiften noch erhalten, wenn die Gemeinschaft nicht gesittet ist, und die Sitten wiederum könnten nicht in dieser Weise dauernde Grundlagen sein, wenn ihnen nicht wie folgt beschriebene Männer vorstünden.</p>
<b>B</b>	<p><b>Die Gestalt des Staatenlenkers</b></p> <p>Wie sieht dieser Bürger aus, der die Gemeinschaft erhält?</p> <p>Hauptzüge lassen sich kaum aus den wenigen Fragmenten erkennen, aber aus einem Kommentar zu Ciceros rhetorischer Jugendschrift <i>De inventione</i>: Der <i>rector</i> des Gemeinwesens muss</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ der gebildetste, größte, unterrichtetste Mann sein;</li> <li>▪ weise, gerecht, maßvoll, beredt sein;</li> <li>▪ Recht und die Schriften der Griechen kennen;</li> <li>▪ Gerechtigkeit verwirklichen.</li> </ul>

De re publica						Buch VI
<b>Übersicht über den Inhalt</b>						

Aufbau des sechsten Buchs		Kap.
<b>A</b>	<p><b>Überleitung: Bewährung des Staatsmanns</b></p> <p>Die <i>res publica</i> kann einmal so zerrüttet sein, dass einem Mann alle Gewalt gegeben wird. Wenn eine Einigung auf eine vernünftige Lösung nicht möglich ist, wächst ihm die schwere Verantwortung zu, für das Staatsbeste die zügellosen Triebe zu besiegen und die Vernunft herrschen zu lassen, selbst wenn nur eine Minderheit sie vertritt. Nach Scipio ist diesem Staatsmann das Bewusstsein, das Rechte getan zu haben, genug (wenn er keine der üblichen Belohnungen erhält). Es winken ihm aber noch andere Belohnungen im Jenseits.</p>	1-8

<b>B</b>	<b>Somnium Scipionis: Der Lohn des Staatsmanns</b>	9-29
	<p>1. Rahmen</p> <p>Scipio besucht als Militärtribun bei seinem Feldzug gegen Karthago im Dritten Punischen Krieg 148 v. Chr. den befreundeten Numiderkönig Masinissa. In einer langen Unterhaltung bis tief in die Nacht hinein erzählt dieser ihm begeistert von seinem Adoptivgroßvater Scipio Africanus dem Älteren und dessen großen Taten. Während der folgenden Nachtruhe erscheint Scipio der Großvater im Traum.</p>	9-10
	<p>2. Prophezeiung des Africanus maior über Scipios weiteres Schicksal</p> <p>Scipio minor wird als Konsul Karthago zerstören (146 v.Chr.). Er wird als Gesandter Ägypten, Syrien, Griechenland und Asien aufsuchen und wird zum zweiten Mal zum Konsul gewählt. Scipio minor wird Numantia zerstören und damit den Krieg in Spanien beenden. Ein anderer Enkel des Scipio maior, Tiberius Gracchus, wird allerdings für Africanus minor zum Problem werden.</p>	11-12
	<p>3. Ort der Seligen als Lohn des Staatsmannes im Jenseits</p> <p>Aushalten in der Aufgabe – das ist: Üben von Gerechtigkeit und Frömmigkeit – ist die Lehre, die Scipio enthüllt wird. Denn es werden alle, die das Vaterland gerettet und unterstützt haben, mit einem sicheren Platz im Himmel belohnt. Der jüngere Scipio ist hingerissen und wünscht sich den Tod. Aber sein Vater belehrt ihn, dass sich keiner der vom Gott gewiesenen Aufgaben entziehen darf, bis dieser ihn aus den Banden des Körpers befreit.</p>	13-16
	<p>4. Aufbau des Kosmos: Planetenzonen und Sphärenharmonie</p> <p>Scipio wird zur Wahrnehmung der gewaltigen kosmischen Dimensionen geleitet. In neun Kreisen sieht er die Welt geordnet, beginnend mit dem äußersten, himmlischen, der alles umfasst, bis hin zur Mitte, der Erde. Die wohlabgestimmten Zwischenräume lassen infolge der Bewegung der einzelnen Kreise wundervolle Harmonien erklingen.</p>	17-19
	<p>5. Begrenzung des irdischen Ruhmes durch Raum und Zeit</p> <p>Scipio Africanus maior bemüht sich, seinem Enkel angesichts der gewaltigen Größe des Kosmos von der Betrachtung der Erde zu lösen und ihn von der Wertlosigkeit alles irdischen Ruhms zu überzeugen.</p>	20-25
	<p>6. Beweis der Unsterblichkeit der Seele und Konsequenzen für die politische Betätigung</p> <p>Dann wird der Beweis für die Ewigkeit der Seele gegeben – als der Substanz, die sich selbst bewegt und deshalb keinen Anfang und kein Ende hat. Wer aber frevelhaft lebte, wird erst zum Schöpfer zurückkehren, nachdem er jahrhundertlang um die Erde herum geschwebt ist. Der Schluss fügt sich zum Anfangsgespräch: Nicht die Erkenntnis der Wahrheit an sich, sondern ständige Verwirklichung des menschlichen Sinnes, der Gemeinschaft, ist das Höchste.</p> <p>Der Großvater verschwindet; Scipio erwacht.</p>	26-29

